

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl. des „Mittw. Unterhaltungsbl.“ u. der „Humor. Beilage „Scribbel“ in der Expedition, bei unseren Boten, sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Inseptionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Sprechnummer Nr. 210.

N 67.

57. Jahrgang.

Mittwoch, den 23. März

1910.

Die Ann. 109 der Schankstättenverbotsliste und 98 des Nachtrages hierzu sind zu streichen.
Stadtrat Eibenstock.

Die beiden Kanzler.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg stattet gelegentlich seines Rom-Besuches in dieser Woche auch dem Fürsten Bülow, seinem Vorgänger im Amt, und der Fürstin Bülow in deren Villa in der ewigen Stadt einen Besuch ab. Eine solche Höflichkeit ist, wie die Dinge liegen, selbstverständlich, zumal die beiden Staatsmänner in Berlin als die besten Freunde geschieden sind, und Fürst Bülow sich mit keiner Silbe in die Politik seines Nachfolgers eingemischt hat. Trotzdem hat die Begegnung der beiden Kanzler ein hohes Interesse, weil sie in ihrer Art zwischen deutschen Reichskanzlern noch nie bisher stattgefunden hat. Weder Bismarck, noch Caprivi unterhielten mit ihren Nachfolgern einen persönlichen Verkehr, und Fürst Hohenlohe traf nach seinem Rücktritt mit Bülow nur zufällig zusammen. Daß es nicht häufiger geschah, daran war allerdings nur das hohe Alter des greisen „Onkel Chlodwig“ schuld.

Begreiflich ist die Frage: Wird Herr von Bethmann-Hollweg den Rat seines Vorgängers erbitten? Wohl kaum! Und ebenso wenig wird der Fürst ihn seinem Nachfolger aufdrängen. Der frühere Kanzler hat durch seine bis heute geübte Zurückhaltung schon ausdrücklich bewiesen, daß er sich in nichts einmischen will, und wenn der heutige leitende Staatsmann hätte fragen wollen, hätte dies längst in unauffälliger Weise geschehen können. Man darf die Selbständigkeit im Charakter des Herrn von Bethmann-Hollweg nicht verkennen, er geht ja doch tatsächlich einen Weg, den in der inneren Politik einzuschlagen Fürst Bülow sich nicht entschließen konnte. Wo die Dinge so liegen, da ist es unnötig, um Rat zu ersuchen, oder einen Rat zu erteilen.

Etwas anders stehen die Dinge in der auswärtigen Politik, wemgleich auch hier der Reichskanzler im Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn von Schön, einen Mann zur Seite hatte, der mit dem Fürsten Bülow gemeinsam die internationale Politik des deutschen Reiches leitete und mit den Intentionen des früheren Kanzlers genau vertraut war. Aber warum sollen am Ende die beiden Staatsmänner dies weite Gebiet nicht flüchtig berühren, das für sie Beide nur interessant ist und zu keinen unliebsamen Erinnerungen Anlaß gibt? Das bleibt freilich in jedem Fall feststehen, auch damit kann nichts anders werden, wie es schon ist, und die Entscheidung in deutschen auswärtigen Angelegenheiten kann nur im Reichskanzler-Hause in der Berliner Wilhelmstraße, wie in der Villa Malta zu Rom liegen. Aber eine interessante Zusammenkunft bleibt es, wie gesagt, und wir dürfen nur wünschen, daß sich alle künftigen Kanzler mit ihren Nachfolgern so gut vertragen, wie es hier der Fall ist.

Es geht vorwärts mit Ostafrika.

Die Reise des Unterstaatssekretärs von Vindequitt und die Eingaben der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ betreffend Weiterführung der Usambarabahn machen sich bereits fühlbar. Der fortschreitende Bau der Bahn zum Kilimandscharo hat einen sehr günstigen Einfluß auf die Ausdehnung der Baumwollkultur gehabt. Während nach der „Usambarapost“ 1909 sich etwa nur ein Duzend Pflanzler mit Baumwollbau in jener Gegend besaßen, wollen zur diesjährigen Regenzeit nahezu alle dortigen Pflanzler Baumwolle anbauen. Die erzielten Ernteergebnisse waren bisher befriedigend, obschon 1909 zur unrichtigen Zeit starke Regen fielen. Welche Hoffnungen man in die Fortsetzung der Bahn setzt, zeigt die Erweiterung der Örtanlage, welche ein betriebsamer Grieco am Rau geschaffen hat. Derselbe arbeitete bisher mit zwei Walzengins, doch ist er derart beschäftigt, daß er fünf weitere Walzengins aufstellen muß.

Auch auf dem Gebiete der Viehzucht sind Fortschritte erfreulichster Art zu verzeichnen. Lord Delamere hat unter großen Kosten in Britisch-Ostafrika eine hervorragende Schafzucht angefangen. Nach vorausgehenden Mißerfolgen ist es ihm gelungen, ausgezeichnete Kreuzungsprodukte von australischen Merinos mit einheimischen Schafen zu erzielen, welche sieben Achtel Blut vom Merino aufweisen. Erzellenz von Vindequitt waren von Lord Delamere zwei seiner besten Böcke geschenkt worden, welche der Unterstaatssekretär dem wirt-

schaftlichen Verbands vom Kilimandscharo zur Verfügung stellte.

Auch industrielle Unternehmungen großen Stils dürften entstehen — die Ausbeutung des riesigen Natronsees im Nordwesten der Kolonie. Man folgt dabei dem Beispiele einer englischen Gesellschaft, welche auf Grund eingehender Untersuchungen zu der Ansicht gelangt ist, daß die Ausbeute der viel kleineren, im englischen Gebiete liegenden Natronseen, äußerst lohnend wäre. Zu diesem Zwecke soll eine Zweiglinie an die Ugandabahn aus Gesellschaftsmitteln abgezweigt werden. Die Sodaablagerungen haben, wie durch Bohrungen erwiesen wurde, eine außerordentliche Tiefe. Die Fläche beträgt 20000 Quadratmeilen. Der weitest aus größere deutsche Natronsee liegt etwa in der Mitte der Strecke vom Kilimandscharo zum Viktoriassee. In denselben fließt der Guano-Nyiro-Fluß, welcher auch leichtes Salzgehalt und merkwürdigerweise einen geradezu märchenhaften Fischreichtum aufweist. In der Kolonie fürchtet man sicherlich mit Unrecht, daß die Ausbeute in die Hände eines ausländischen Konfortiums gelangt, doch glauben wir annehmen zu können, daß die Anwesenheit des Gouverneurs von Neuchamp in Deutschland dazu beitragen wird, das deutsche Kapital für die Ausbeutung dieser Schätze zu interessieren.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser und Roosevelt. Präsident Roosevelt wird am 16. oder 17. Mai in London eintreffen. Roosevelt legt, wie Londoner Blätter erzählen, große Wichtigkeit auf eine Begegnung mit dem deutschen Kaiser. Auch der deutsche Kaiser wünscht lebhaft, den früheren Präsidenten zu sehen, und wird, wie hier verlautet, seine Ferien unterbrechen, um am Tage des Eintreffens Roosevelts in Berlin anwesend zu sein.

Reichstagswahl. Für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Hermes von der Fortschrittlichen Volkspartei hat im Wahlkreise Jauer-Landschut-Bollenhain bekanntlich eine Ersatzwahl stattgefunden. In verschiedenen Blättern wird der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß auch in dem genannten Kreise die Sozialdemokratie auf Kosten des Liberalismus so große Fortschritte gemacht haben werde, daß die Wiederwahl eines freisinnigen Kandidaten zweifelhaft sei. Die „Kreuz. Ztg.“ spricht von der Möglichkeit, daß der konservative Kandidat mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt, wobei die fortschrittlichen Wähler dann den Ausschlag zu geben hätten.

Der militärische Schutz der Kolonien. Französische militärische Zeitschriften führen lebhaft Klage über die verhängnisvollen Folgen verfrühter Verminderung der regulären Truppen in afrikanischen Kolonien, die zu neuen Aufständen Anlaß gab. Die offiziöse „Nord. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: „Bei dem ständigen Drängen auf Verminderung unserer Schutztruppenverhältnisse verdienen die Erfahrungen einer auf kolonialem Gebiet so erfahrenen Macht weitgehende Beachtung“.

Deutsche Kolonien.

Zum Abschied des Gouverneurs von Schudmann schreibt die „Lüderitz. Ztg.“: „Daß Herr von Schudmann uns gerade jetzt, in einer Periode des Entstehens kolonialer Selbstverwaltung, in einer Zeit der Entwicklung neuer Industrien verläßt, daß er uns verlassen muß, wenn er seine Selbstachtung nicht verlieren will, das ist wohl ungefähr der schwerste Vorwurf, der den Staatssekretär treffen kann. Es ist ein Vorwurf, dessen sich die Bevölkerung des Schutzgebietes stets erinnern wird.“

Oesterreich-Ungarn.

Zum Abschluß der österreichisch-russischen Verhandlungen. Die Wiener „Politische Korrespondenz“ veröffentlichte am Montag folgendes Communiqué: Wir haben wiederholt Gelegenheit gehabt, uns mit den zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland schwebenden Verhandlungen zu befassen, und waren schon vor einiger Zeit in der Lage, mitzuteilen, daß letztere einen günstigen Verlauf nehmen. Wir sahen uns jedoch auch genötigt, darauf aufmerksam zu machen, daß die zahlreichen, in der Presse des In-

und Auslandes erschienenen Nachrichten über die Einzelheiten dieser diplomatischen Aktion selbstverständlich keinen Anspruch auf Authentizität erheben können. In dieser Hinsicht muß besonders festgestellt werden, daß weder von Seiten Oesterreich-Ungarns, noch seitens Rußlands je die Absicht bestanden hat, zu einem förmlichen Abkommen zu gelangen. Den Gegenstand und Zweck der Pourparlers bildete ausschließlich die Frage der Wiederaufnahme normaler diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Mächten, durch die es ermöglicht wird, jederzeit in einen freundschaftlichen Gedankenaustausch einzutreten. Wir können mit Befriedigung mitteilen, daß der angestrebte Zweck vollkommen erreicht worden ist, und auch daß beiderseits die Wiederherstellung eines normalen Verhältnisses zwischen den beiden Reichen mit Genugtuung konstatiert wurde. Dies erfreuliche Ergebnis der von den beiden Kabinetten geführten Verhandlungen, durch die Oesterreich-Ungarn in die gleichen vertrauensvollen Beziehungen zu Rußland tritt, wie zu den anderen Mächten, wird nicht verfehlen, die Lage auf dem Balkan, wo alle Großmächte einmütig auf die Erhaltung des status quo hinwirken, beruhigend zu beeinflussen. Zu einer Mitteilung über die zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg geführten Pourparlers an die Großmächte hatte das Wiener Kabinett keine Veranlassung. Nachdem die bekannten Prinzipien der Politik Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan unverändert geblieben sind, liegt diesbezüglich keine neue Tatsache vor, die Anlaß zu einer Mitteilung geben würde.

Unerhörte Skandaliszenen in ungarischen Abgeordnetenhaus. Als in der Montags-Sitzung des Abgeordnetenhauses Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary nach Verlesung des königlichen Handschreibens, betreffend die Auflösung des Parlaments, zu reden begann, um mit den Rednern der Opposition Graf Batthyany und Franz Kossuth, welche die Auflösung des Abgeordnetenhauses als ungesetzlich hinstellten, zu polemisieren, wurde er unablässig durch lärmende Zwischenrufe seitens der Unabhängigkeitspartei unterbrochen. Nach 10 Minuten mußte die Sitzung wegen der immer stürmischer werdenden Zwischenrufe unterbrochen werden. Als nach Wiederaufnahme der Sitzung der Ministerpräsident sich mit erhobener Stimme auf die Redefreiheit berief und sich darauf gegen die Stenographen wendete, um seine im Tumult unverständliche Rede zu beendigen, wurde von dem Abgeordneten Zacharias ein Buch gegen ihn geschleudert, dessen Deckel ihn an der Stirn und im Gesicht verletzte. Einige Oppositionelle stürmten gegen den Ministerpräsidenten, andere schleuderten Bücher und Tintenzeug. Auch der Ackerbauminister Serenyi wurde durch ein Tintensäß ziemlich erheblich verletzt. Der Präsident forderte die schuldigen Abgeordneten auf, sich zu melden, worauf die der Justizpartei angehörigen Abgeordneten Zacharias, Ludwig Bed, Otto Hoffmann und Siegmund Ciner erklärten, daß sie es gewesen seien, die gegen die Ministerbank Hefte und Bücher geworfen hätten. Sie baten das Abgeordnetenhäus für ihr ungebührliches Benehmen um Verzeihung. Die Verletzungen des Ministerpräsidenten und des Ackerbauministers sollen von bronzernen Tintensäßbedeln herrühren. Die Sitzung endete in großer Aufregung.

England.

König Eduard auf Reisen. Wie die Wiener „Zeit“ erzählt, dürfte König Eduard von England nach seiner Marienbader Reise dem Kaiser von Oesterreich in Jschl im Monat September einen Besuch abstatten, nachher nach Wien kommen und die Jagdausstellung besuchen.

Italien.

Rom, 21. März. Der deutsche Reichskanzler, der heute mittag 1 Uhr 15 Minuten in Begleitung des Gesandten von Stotow hier eintraf, wurde am Bahnhofe von dem Unterstaatssekretär des Außen Disdalea als Vertreter der Regierung, ferner vom Generalsekretär Bollotti, sowie dem deutschen Botschafter, dem Botschaftspersonal und dem preussischen Vertreter beim Vatikan empfangen.

Rom, 21. März. Das Kabinett Sonnino hat nach kurzer Beratung über die politische Lage seine Demission gegeben. Der König hat die Demission